

Lehrerzimmer	Telefon	043 411 10 60
Schulleitung Franziska Götz franziska.goetz@schulen-niederhasli.ch	Telefon	043 411 10 68
Schulsozialarbeit Silvan Schmid silvan.schmid@schulen-niederhasli.ch	Telefon	043 411 10 59
Tagesstrukturen	Telefon	043 411 10 63

Fachstellenleitung Sonderschulung

Bettina Heierli bettina.heierli@schulen-niederhasli.ch	Telefon	043 543 78 57
---	---------	---------------

Aktuelle Daten:

Weiterbildungstag	Mi, 13. November 2024
Weihnachtsferien	Mo, 23. Dezember 2024 – Fr., 3. Januar 2025
Sportferien	Mo, 17. Februar 2025 – Fr, 28. Februar 2025
Ostern	Do, 17. April 2025 – Mo, 21. April 2025
Sechseläuten	Mo, 28. April 2025
Frühlingsferien	Mo, 28. April 2025 – Fr, 9. Mai 2025
Weiterbildungstag	Mi, 21. Mai 2025
Auffahrt /Auffahrtsbrücke	Do, 29. Mai 2025 – Fr, 30. Mai 2025
Pfingsten	Mo, 9. Juni 2025
Sommerferien	Mo, 14. Juli 2025 – Fr, 15. August 2025
Knabenschiessen	Mo, 15. September 2025
Weiterbildungstag	Mi, 17. September 2025
Herbstferien	Mo, 6. Oktober 2025 – Fr, 17. Oktober 2025
Weihnachtsferien	Mo, 22. Dezember 2025 – Fr., 2. Januar 2026

SCHULPFLEGE

14. November 2024 - Nationaler Zukunftstag 2024

Der Zukunftstag will – wie sein Name sagt – die Zukunft gestalten. Mädchen und Jungen wechseln die Seiten; dadurch lernen sie geschlechtsuntypische Arbeitsfelder und Lebensbereiche kennen und machen Erfahrungen fürs Leben. Auf diese Weise öffnen sich Horizonte. Mädchen und Jungen bekommen Mut und Selbstvertrauen, ihre Zukunft losgelöst von starren Geschlechterbildern an die Hand zu nehmen.

Hunderte von Betrieben, Organisationen, Berufsfachschulen und Hochschulen öffnen am Zukunftstag in der ganzen Schweiz ihre Türen. Mädchen und Jungen der 5. bis 7. Klasse sind eingeladen, Bezugspersonen an die Arbeit zu begleiten oder an spannenden Spezialprojekten teilzunehmen. Unter dem Motto «Seitenwechsel» lernen die Kinder Arbeitsfelder kennen, die traditionellerweise dem anderen Geschlecht zugeordnet werden.

Die Schule Niederhasli unterstützt diesen Anlass und fordert Sie als Eltern auf, Ihren Kindern die Chance zu ermöglichen Sie am **Donnerstag, 14. November 2024** am Arbeitsplatz zu begleiten.

Weitere Informationen zum nationalen Zukunftstag finden Sie unter www.nationalerzukunftstag.ch.



Wann?: Am Samstag, 30. Nov. 2024 von 9.30 bis 14.00 Uhr

**Wo?: Areal Schulhaus Rossacker
Nassenwilerstr. 3, 8155 Niederhasli**

Was?:

- **Verkaufsstände mit gebastelten Weihnachtsgeschenken**
- **Festwirtschaft**
- **12.00 Uhr Besuch vom Samichlaus**

Bereits zum 7. Mal organisieren einige Lehrpersonen und der Spielplatzverein Huebwiesen den Niederhasler Gschänkli-Samstig. Verschiedene Klassen der Primarschule Niederhasli werden gebastelte Weihnachtsgeschenke an Ständen verkaufen. Der Erlös wird zum Teil gespendet und zum Teil kommt er in die Klassenkasse. Um sich vor Ort zu verpflegen gibt es eine kleine Festwirtschaft. Ziel dieses Anlasses ist, eine weihnächtliche Stimmung im Dorf aufkommen zulassen.

Wir freuen uns sehr auf möglichst viele Besucherinnen und Besucher!



Primarschule Niederhasli



Spielplatzverein Huebwiesen

SCHULSOZIALARBEIT

Kinder müssen das Scheitern lernen

(Elternmagazin 6/Juni 2024)

Die heutige junge Generation werde geschützt wie keine zuvor, sagt der **Forscher und Entwicklungspsychologe Peter Gray**. Dies hindere Kinder zunehmend am effektivsten Resilienz-Training: dem freien, unbeaufsichtigten Spiel.

Herr Gray, Sie schrieben unlängst, dass die Zunahme psychischer Störungen im Kindesalter mehr mit elterlicher Überbehütung zusammenhänge als mit den Folgen der Corona-Pandemie.

Als Grund für die Verschlechterung kindlichen Wohlbefindens führe ich in erster Linie den Verlust von Freiheit an – der hängt stark, aber nicht nur mit elterlicher Überbehütung zusammen. In den USA haben die Zahl der von Angststörungen und Depressionen betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie Suizidraten in dieser Gruppe ein Allzeithoch erreicht. In europäischen Ländern gibt es – das zeigen Studien – ähnliche Tendenzen. Wir glauben, dass dies mit dem Rückgang an Möglichkeiten zusammenhängt, sich als Kind frei bewegen zu können.

Woran denken Sie?

An das freie [Spiel](#) mit Gleichaltrigen und andere autonome Aktivitäten wie allein den öffentlichen Verkehr nutzen, selbstständig zur Schule laufen, Besorgungen erledigen oder einem [Sackgeld-Job](#) nachgehen.

Kinder, die viel Zeit mit unbeaufsichtigtem Spielen verbringen, verfügen als Erwachsene über ein höheres Selbstwertgefühl.

Weshalb sind solche Erfahrungen für Kinder so wichtig?

Weil sie für die Entwicklung einer widerstandsfähigen Psyche zentral sind. Wir wissen, dass Kinder, die im Primarschulalter viel Zeit mit unbeaufsichtigtem Spielen verbrachten, als Erwachsene über eine bessere körperliche und psychische Gesundheit sowie ein höheres [Selbstwertgefühl](#) verfügen als Gleichaltrige, die in ihrer Kindheit weniger Gelegenheit dazu hatten. Untersuchungen – darunter auch eine aus der Schweiz – legen ausserdem nahe, dass Spielen unter Aufsicht kein gleichwertiger Ersatz für freies Herumstromern mit anderen Kindern ist.

Inwiefern?

Die Schweizer Studie verglich Fünfjährige, die aufgrund einer verkehrsreichen Wohnlage nicht unbeaufsichtigt draussen spielen konnten, mit Gleichaltrigen, die dazu oft Gelegenheit hatten. Die Kinder aus der zweiten Gruppe verbrachten doppelt so viel Zeit im Freien, sie verfügten über bessere motorische und [soziale Fähigkeiten](#) und doppelt so viele Freunde. Man stellte ebenfalls fest: Ausflüge mit den Eltern auf den Spielplatz konnten das fehlende Freispiel und damit verbundene Nachteile nicht kompensieren.

Warum nicht?

Erstens hatten Eltern zu wenig Zeit oder Geduld, um mit ihren Kindern länger an solchen Orten zu verweilen, zweitens waren dort immer wieder andere Gleichaltrige, drittens boten Parks eine geringere Vielfalt an Spielmöglichkeiten als Nachbarschaften, wo Kinder eigene Sachen nach draussen schleppten. Viertens hielt die Anwesenheit der Eltern Kinder davon ab, körperbetontere oder [riskantere Spiele](#) zu spielen – die gelten als besonders förderlich für die emotionale Entwicklung.

Ein überbehütender Erziehungsstil erhöht das Risiko für spätere Angststörungen und Depressionen.

Das müssen Sie erklären.

Spielerfahrungen, in denen sich Kinder einer etwas beängstigenden Situation aussetzen, indem sie etwa auf einen hohen Baum klettern, sind sehr wirksam, wenn es darum geht, die Anfälligkeit für Phobien oder [Ängste](#) zu senken. Sie stärken das Selbstvertrauen des Kindes und festigen seine Überzeugung, schwierige Situationen bewältigen zu können. Kinder müssen realisieren, dass sie überleben können. Ein überbehütender Erziehungsstil, der solche Möglichkeiten zu sehr einschränkt, erhöht das Risiko für spätere Angststörungen und [Depressionen](#).

Von dieser Einschränkung, sagen Sie, seien immer mehr Kinder betroffen.

So lautet das Resultat einer Vielzahl von Untersuchungen. Die Soziologin Markella Rutherford etwa hat Hunderte von Artikeln und Ratgeberkolumnen aus US-Zeitschriften zum Thema Erziehung ausgewertet. Ihre Medienanalyse umfasst über 50 Jahre und zeigt, wie sich die Sicht auf Kinder verändert hat: Während ältere Beiträge das Bild einer Gesellschaft zeichnen, die Kinder als fähig, belastbar und verantwortungsbereit wahrnimmt, legen neuere Inhalte nahe, dass es Kinder in erster Linie vor Gefahren zu schützen gilt und vieles schiefgehen kann, wenn wir sie nicht fördern.

Woher rührt diese Haltung?

Der Wandel setzte ab den 1960er-Jahren ein, als das Fernsehen die Wohnzimmer eroberte und Sportvereine beliebt wurden. Beides führte zu einem Verlust an freiem Spiel, der ab den 1980er-Jahren einschneidender wurde. Was unterschiedliche Hintergründe hat: Angefangen bei den medialen Kampagnen über Einzelfälle von Kindesentführungen bis hin zu wirtschaftlichen Entwicklungen, die den Graben zwischen Arm und Reich vertieften und eine Haltung maximalen Erfolgsstrebens beförderten. Diese suggeriert, dass es in Kinder zu investieren gilt, wenn aus ihnen etwas werden soll. Kinder sind heute in vielerlei Hinsicht eingeschränkter denn je, aber das Problem wird übersehen.

Kinder sind heute zwar in vielerlei Hinsicht freier, aber da, wo sie wirklich wichtig ist, hat die Freiheit abgenommen.

Warum?

Weil die Veränderungen, die dazu führten, schleichend kamen. Kinder sind heute freier, wenn es darum geht, was sie essen oder anziehen wollen. Da, wo sie wirklich wichtig wäre, hat Freiheit dramatisch abgenommen – in Bezug auf Möglichkeiten, sich an Aktivitäten abseits der Erwachsenen zu beteiligen, die ein gewisses Mass an Risiko und Eigenverantwortung mit sich bringen. Wir haben es mit einer evolutionären Diskrepanz zu tun.

Was meinen Sie damit?

Den Kontrast zwischen den ursprünglichen Bedingungen, unter denen Kinder sich über Jahrhunderte entwickelten, und der Umgebung heute. Da mangelt es ihnen offensichtlich an Lernerfahrungen, um soziale Fertigkeiten oder sogenannte Exekutivfunktionen zu trainieren, die uns helfen, Gefühle zu regulieren, an einer Sache dranzubleiben und Lösungen zu suchen.

Haben Sie ein Beispiel?

Kinder betreuten früher [Geschwister](#), sie hüteten Tiere, halfen beim Kochen und im Handwerk. Auch die aktuelle Forschung zeigt, wie Kinder davon profitieren, wenn sie lernen, auf eigenen Beinen zu stehen: Studien kommen etwa zum Schluss, dass [Teenager](#) mit Aushilfsjob zufriedener sind als Gleichaltrige ohne. Die Zufriedenheit rührt ihren eigenen Angaben zufolge nicht nur vom Geld her, sondern auch vom Plus an Autonomie. Diese positiven Effekte aufs Wohlbefinden finden wir auch bei Kindern, die allein zur Schule laufen oder zu Hause mithelfen.

Eltern können ihren Kindern also ein Stück Autonomie zurückgeben.

Ja. Indem wir ihnen nicht alles abnehmen, an sie glauben, sie zur Mitarbeit und zum freien Spiel ermutigen. Und indem wir zuversichtlich sind, dass sie mit verletzten Gefühlen, Frust und kleinen Risiken klarkommen. Kinder müssen das Scheitern lernen. Sonst haben später nicht nur sie, sondern auch die Gesellschaft ein Problem.

ist Redaktorin, Bücherwurm und Wasserratte. Sie liebt gute Gesellschaft, feines Essen, Tiere und das Mittelmeer. Die Mutter einer Tochter im Primarschulalter lebt mit ihrer Familie im Zürcher Oberland.